

Zur Kritik der WUNDT'schen Gefühlslehre.

Von

E. B. TITCHENER.

Man findet nicht selten in der neueren Psychologie die Behauptung aufgestellt, daß die Elementarerregungen des Gefühlslebens nicht allein die Zweiheit von Qualitäten Lust—Unlust in der inneren Wahrnehmung aufweisen, sondern eine große Menge von einfachen Vorgängen enthalten, deren sicheres Herausfühlen nur dadurch erschwert ist, daß die Gemüthsprocesse der Natur nach trüglich und im concreten Erlebniss immer mit Vorstellungselementen gemischt sind. So schreibt z. B. LADD, daß die Lust—Unlust-Theorie „nicht nur zur Beschreibung und Erklärung der anerkannten Bewusstseinsthatsachen inadequat, sondern auch diesen Thatsachen direct entgegengesetzt“ ist.¹ Trotzdem hatte Niemand meines Wissens einen ernstlichen Versuch gemacht, die Vielheitshypothese auch im Einzelnen auszuarbeiten, bevor WUNDT seine neue Gefühlstheorie der Oeffentlichkeit übergab. Die Lust—Unlust-Theorie wird von vielen Seiten als „völlig haltlos“ und „keiner Kritik bedürftig“ und „scholastisch“ angegriffen: aber WUNDT allein hat es unternommen, eine logisch gebaute und umfassende, vom entgegengesetzten Standpunkte aus entworfene Theorie an ihre Stelle zu setzen.

Zweck der vorliegenden Abhandlung ist es nun einige gegen die WUNDT'sche Lehre gerichteten Argumente ins Feld zu führen. Bei dem jetzigen Mangel an Experimenten im Gebiete der Gemüthsvorgänge muß ich mich dabei auf dem Boden der inneren Wahrnehmung und des allgemeinen Raisonnements halten; anderes Terrain hat auch WUNDT selber nicht betreten.² Gelingt

¹ Psychology, Descriptive and Explanatory, 1894, S. 167.

² Der, wie mir scheint, sehr beachtenswerthe Versuch von O. VOGT (*Zeitschrift f. Hypnotismus* IV u. V), durch Beobachtungen nach seiner

es, meinen Gründen Gegengründe von zwingender Macht ins Leben zu rufen, so bin ich bereit, die alte Lehre aufzugeben. Vorläufig aber will es mir scheinen, daß weder die sorgfältig durchdachte WUNDT'sche Theorie noch die leichte Geringschätzung LADD's im Stande ist, dieselbe zu verdrängen.

Die WUNDT'sche Theorie können wir nun kurz dahin zusammenfassen, daß drei Hauptrichtungen der einfachen Gefühle anzunehmen sind, innerhalb deren unendlich viele einfache Qualitäten vorkommen. Wie aber die Empfindungsqualitäten durch größte Unterschiede, so werden allgemein die Gefühlsqualitäten durch größte Gegensätze begrenzt. Daraus geht hervor, daß jede der drei Hauptrichtungen der Gefühle in zwei Theilrichtungen, sozusagen in eine positive und eine negative, zerfällt. Wenn auch die Gefühlsqualitäten, die letzten Gefühlsnuancen, nicht bezeichnet werden können, so ist es doch möglich, auf Grund einer Analyse der durch sie charakterisirten Affecte, die Theilrichtungen namhaft zu machen. Auf diese Weise bekommen wir drei Paare von Gefühlsgegensätzen: Lust—Unlust, Erregung—Hemmung, Spannung—Lösung. Statt dieser Namen werden jedoch gelegentlich andere angewandt. So heißt Erregung auch excitirendes Gefühl, Hemmung auch deprimirendes Gefühl oder Beruhigung.¹

1. Der erste Punkt meiner Kritik betrifft nun die logische Zuordnung der Gefühle, wie sie in den beiden WUNDT'schen Darstellungen zu finden ist. Daß sich das Gefühlsleben zwischen Gegensätzen bewegt, ist gewiß richtig. Die Unlust ist nicht die Abwesenheit von Lust; als Erlebniss ist sie genau so positiv und concret, wie die Lust selbst. Es soll nun dasselbe auch für die anderen vier Theilrichtungen in der Erfahrung gelten. Betrachten wir aber die vorgeschlagenen Begriffe genau, so sehen wir, daß

„directen psychologischen Experimentalmethode“ die WUNDT'sche Lehre zu stützen, kommt hier zunächst deshalb nicht in Betracht, weil er die Qualitätenunterschiede innerhalb der drei Richtungen, die WUNDT annimmt, preisgibt. Außerdem aber bedarf die von ihm angewandte Methode selbst noch einer Nachprüfung, die bei ihrer weittragenden Bedeutung hoffentlich nicht lange auf sich warten läßt.

¹ Grundriss der Psychologie, 2. Aufl., 1897, S. 98, 100; Vorlesungen über Menschen- und Thierseele, 3. Aufl., 1897, S. 238. Ich ziehe es vor, die etwas abweichende Darstellung der Phys. Psych., 4. Aufl., 1893, S. 570 ff., hier bei Seite zu lassen, da die Theorie der Hauptrichtungen der Gefühle darin nur andeutungsweise zu finden ist.

diese Forderung nicht erfüllt ist. Denn nehmen wir zunächst die Hauptrichtung Spannung—Lösung. Hier haben wir keinen Gegensatz, sondern nur die Extreme einer qualitativ gleichen Intensitätsreihe: absolute Spannung ist maximaler Unterschied von Lösung, absolute Lösung bedeutet den Nullpunkt der Spannung. In der That wird der Gegensatz zur Spannung durch eine Gegenspannung gebildet, so dass die ganze Gefühlsreihe von Spannung durch Lösung (Nullpunkt) bis zu einem dynamischen (als activ gefühlten) Gleichgewicht laufen muß, wenn das Gesetz der Hauptrichtungen aufrecht zu halten ist. Und genau dasselbe gilt auch für die Richtung Erregung—Beruhigung. Die Beruhigung ist der Nullpunkt der Erregung; den Gegensatz dazu bildet eine Gegenerrregung, d. h. eine dynamische (als activ gefühlte) Hemmung. Daß WUNDT selber sich dessen theilweise bewußt ist, das beweist die gelegentliche Einführung des Terminus „Hemmung“ als der Beruhigung gleichbedeutend. Man wird jedoch schwerlich behaupten können, daß die Ausdrücke gefühlte Beruhigung und gefühlte Hemmung dasselbe Erlebniss meinen, — geschweige denn, daß sie alle beide mit Depression identisch zu setzen sind.¹

Es müßten sich also die drei Hauptrichtungen folgendermaassen gestalten: Lust—(Indifferenz)—Unlust, Spannung—(Lösung)—Gleichgewicht, Erregung—(Beruhigung)—Hemmung. (Hier wird angenommen, daß die Indifferenz nur als verminderte Lust bez. Unlust gefühlt wird, die Lösung nur als verminderte Spannung bez. bedrohtes Gleichgewicht, u. s. w.) Die WUNDT'sche Classification documentirt sich als ein Versuch, zwei ganz verschiedenartige Sachen zusammenzubringen, — denn sie will einerseits dem logischen Schema Gefühl—Gegengefühl getreu bleiben, während sie doch andererseits den Aussagen der inneren Wahrnehmung gehorchen soll. Das Mißlingen dieses Versuches kann

¹ Dagegen könnte man vielleicht den Einwand erheben, daß bei WUNDT nur von Richtungen der Gefühle, nicht von actuellen Gefühls-erregungen die Rede ist. Aber es handelt sich bei der obigen Erörterung auch gar nicht um Qualitätsunterschiede innerhalb derselben Richtung, sondern um die allgemeinen Richtungsgegensätze selbst, für die der Typus Lust—Unlust maassgebend ist. Auch kann ich es kaum glaubhaft finden, daß Hemmung, Beruhigung und Depression auf einer Linie liegen und in dieselbe Richtung fallen, während Spannung und Erregung, sowie Lösung und Beruhigung rechtwinkelig zu einander in verschiedenen Gefühlsebenen verlaufen sollen.

nur dahin gedeutet werden, daß die Richtungen Spannung—Lösung und Erregung—Beruhigung im unmittelbaren Erlebniss weniger evident als die Richtung Lust—Unlust zum Vorschein kommen.

2. Sodann läßt sich aber, wie ich glaube, Verschiedenes gegen die WUNDT'sche Lehre von der Entstehung der drei Gefühlsarten einwenden. Nach der Erörterung in den Vorlesungen bedeutet Lust—Unlust eine Qualitäts-, Erregung—Beruhigung eine Intensitäts-, und Spannung—Lösung eine Zeitrichtung der Gefühle. Mit anderen Worten, Lust—Unlust gilt vorzugsweise als Ausdruck der Wirkungen der qualitativen Eigenschaften des gesamten Bewusstseinsinhalts, während die übrigen Gefühlsqualitäten mit den intensiven und zeitlichen Eigenschaften der den Anlaß der Gefühle bildenden Empfindungen und Vorstellungen in Beziehung stehen. Nun steht es natürlich Jedermann frei, bei der Abwesenheit einer experimentellen Controle nach Aussage der inneren Wahrnehmung beliebig viele andere Hauptrichtungen der Gefühle festzustellen, und ich möchte selbst auf eine solche willkürliche Multiplication kein großes Gewicht legen.¹ Doch scheint es mir ganz unzulässig, bei einer im Sinne der WUNDT'schen motivirten Classification die Raumverhältnisse unserer Erfahrung so ganz aus dem Spiel zu lassen. Spiegelt sich in unserem Gefühlsleben die Welt der Zeitverhältnisse, die Welt der Intensitäten und die Welt der Qualitäten, so muß doch auch die Welt der Raumverhältnisse irgendwie zur Geltung kommen. Es muß m. a. W. eine Gefühlsrichtung Expansion—(Ruhe)—Contraction angenommen werden; die Gefühle von Sich-gehen-lassen und Sich-in-sich-zurückziehen müssen als einfache Qualitätenrichtungen neben Lust—Unlust u. s. w. aufgestellt werden.² Verrathen sich aber diese Raumrichtungen als erfundene Vorgänge, so spricht das nicht allein gegen sie, sondern auch gegen das ganze Classificationsschema, innerhalb dessen sie einen berechtigten Platz einnehmen würden.

¹ In der That hat GUREWITSCH (wie ich aus einem Referat in *dieser Zeitschr.* XVIII, S. 173 erfahre) die vierte Hauptrichtung Streben—Widerstreben angenommen. WUNDT lehrt, m. E. ganz richtig, daß das Streben einen zusammengesetzten Vorgang darbietet (z. B. Vorlesungen, S. 245).

² Daß die im Gebiete der Optik auftretenden ästhetischen Elementargefühle keinen Platz im WUNDT'schen Schema der einfachen Qualitäten einnehmen, braucht kaum erwähnt zu werden. Vgl. Grundrifs, S. 192.

Im Grundrifs finden wir jedoch eine ganz andere Erklärung der Gefühlsrichtungen. Modificirt ein Gefühl den momentan gegenwärtigen Zustand des Bewußtseins, so heißt es Lust oder Unlust; übt es einen bestimmten Einfluß auf den nachfolgenden Zustand aus, so wird es zu Erregung oder Hemmung; ist es in seiner Eigenart durch den vorausgehenden Zustand bestimmt, so nennen wir es Spannung oder Lösung. „Diese Bedingungen lassen zugleich vermuthen, daß es andere Hauptrichtungen der Gefühle nicht giebt.“ Wie daher in den Vorlesungen (1897) die Gefühle von den herrschenden Empfindungseigenschaften (Qualität, Intensität, Zeit, — wozu wir jetzt auch den Raum hinzugefügt haben) abhängig sind, so hängen sie im Grundrifs (1897) nur vom zeitlichen Verlauf der Empfindungsvorgänge ab.

Ich gestehe zu, daß ich nicht im Stande bin, diese beiden Theorien mit einander in Einklang zu bringen. Es scheint mir, daß die zuzweit gegebene in näherem Zusammenhange als die erste mit der allgemeinen WUNDT'schen Gefühlslehre steht, daß sie aber andererseits an und für sich eine weniger wahrscheinliche ist. Man könnte es ja natürlich finden, daß sich die Haupteigenschaften der Vorstellungswelt in Eigenthümlichkeiten des Gefühlslebens sozusagen spiegeln.¹ Daß aber die drei Zeitdimensionen derart bestimmend auf dasselbe wirken, daß Lust—Unlust in die ganz verschiedenen Qualitäten Spannung—Lösung, Erregung—Beruhigung übergehen, ist eine sehr gewagte Hypothese, die nur dadurch annehmbar werden könnte, daß ein zur Zeit noch fehlendes Thatfachenmaterial ihre Stütze bildete.

3. Einen kleinen, und zugleich negativen Beitrag zu diesem Thatfachenmaterial vermag ich nunmehr zu liefern. Ich ließ Herrn W., einen psychologisch geschulten Studirenden der Cornell-Univ., während des Schuljahrs 1897/98 seine gelegentlich vorhandenen Gemüthsbewegungen introspectiv beobachten und die Resultate seiner Analyse niederschreiben, um zu sehen, ob daraus irgend eine Stütze für die WUNDT'sche Classification oder aber ein erneuter Beweis für die Richtigkeit der Lust—Unlust-Theorie zu ziehen wäre. Gerade dieses Jahr mußte einem jungen patriotischen Amerikaner viel Gelegenheit

¹ Hat doch WUNDT z. B. von je her die Bedeutung der Reizintensitäten (nebst den Reizqualitäten) für den Verlauf der Lust—Unlust-Gefühle hervorgehoben.

zu derartigen Versuchen geben, dazu kommt noch der günstige Umstand, daß die äußerlich erregten und nicht schädlich intensiven Affecte besonders geeignet waren, unseren psychologischen Zwecken zu dienen. Es stellte sich nun manches Interessante heraus, was hier nicht erwähnt zu werden braucht: u. A. aber folgende Thatsache, — daß außer Lust und Unlust Herr W. kein einziges Mal während des ganzen Jahres einen Affectinhalt fand, den er nicht genau in irgend einem körperlichen Organ localisiren konnte, d. h., der sich nicht als Empfindung bez. Empfindungscomplex deutlich ankündigte. Dieser Erfolg ist umsomehr beachtenswerth, als Herr W. von der WUNDT'schen Theorie von vornherein eingenommen war, und ganz gern eine Reihe von damit übereinstimmenden Resultaten entdeckt hätte.

Es steht also noch einmal in der Geschichte der Psychologie die innere Wahrnehmung der inneren Wahrnehmung gegenüber. Man kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß es der experimentellen Psychologie bald gelingen wird, eine trotz aller Schwierigkeiten der Beobachtung zuverlässige Methodik der Gefühlsuntersuchung auszubilden.

(Eingegangen am 23. November 1898.)
